

Andreas Ohligschläger

Vertrau auf deinen Hund



Vom intuitiven
Umgang mit Hunden

Ulmer

Andreas Ohligschläger



Vertrau auf deinen Hund

Vom intuitiven
Umgang
mit Hunden



Inhalt

Lehrjahre unter Hunden 4

Hunde als Lebens-Lehrer 6

Erste Erfahrungen im Tierschutz 7

„Lehrjahre“ in Portugal 8

Hündische Instinkte ausleben dürfen 9

Ein Ort für ein freies Hundeleben 10

Von Hunden lernen 13

Brücke zwischen Mensch und Hund 13

Wunsch und Wirklichkeit 14

Mensch und Hund – vertraute Fremde 16

Leistungsdenken und Erfolgsdruck 18

Die Kunst des Nichtstuns 20

Verinnerlichte Ansprüche 23

Der Hund als Spiegel der Gesellschaft 28

Wider die Natur 29

Tempo statt Ruhe 32

Ganz entspannt Hund sein 34

Der Hund als Ersatztherapeut 39



Wege zum Miteinander 48

Der Hund als Seismograph des Menschen 50

Hunde verstehen lernen 51

Die eigene Beobachtungsgabe schulen 52

Ungesunde Nähe – gesunde Distanz 57

Distanzlose Hunde 60

Führung übernehmen 61

Die Brücke zwischen Mensch und Hund 66

Die gesunde Mensch-Hund-Beziehung 68

Ihr Weg zu Ihrem Hund und sich selbst 70

Befreien Sie sich vom Perfektionismus 72

Finden Sie Ihre innere Stärke 72

Finden Sie Ihre innere Balance 74

Seien Sie ein souveräner Partner 74

Vertrauen Sie sich selbst 76

Exkurs 80

Verantwortung übernehmen 82

Service 88

Fallbeispiele

Der Fall Carlos 24

Sammy, der unruhige Geist 42

Die vermenschlichte Finni 55

Die Angsthündin Gina 63

Der sanfte Riese Linus 77



Lehrjahre

unter Hunden



Hunde als Lebens-Lehrer

Hunde begleiten mich seit meiner Kindheit. Sie haben mich viel gelehrt – über mich selbst, andere Menschen und das Miteinander. Kurz: Hunde haben meinen Blick auf das Leben geprägt.

In der ländlichen Umgebung meiner Kindheit war es vor allem mein Vater, der mich immer wieder mit der Natur und mit Tieren in Kontakt brachte. Auf diese Weise erfuhr ich schon früh, dass ich mich in der Natur sehr wohl und sicher fühlen konnte. Bei Wind und Wetter draußen zu sein, gab mir ein Gefühl der Freiheit. Diese Erfahrungen prägten mich für den weiteren Weg meines Lebens.

Dieses Freisein im Hier und Jetzt erkannte ich auch bei den Hunden wieder, denn in unserem Dorf gab es noch einige Streuner. Diese „Straßenkötter“ hatten ihre eigenen kleinen Reviere. Ihr freies, in der Gegenwart verhaftetes Leben faszinierte mich. Mit diesen Streunern nahmen meine Beobachtungen von Hunden ihren Anfang. Auch in unserer großen und tierlieben Familie waren Hunde immer ein Teil des Ganzen. Ausgiebige Feld- und Waldspaziergänge waren für mich ein Geschenk und ich nutzte die Zeit mit den Vierbeinern, um ein Teil der Natur zu sein. Früh lernte ich so von unseren Hunden, zu fühlen.

Ben und Trüffel waren die ersten Hunde, für die ich in meiner Familie die Verantwortung übernehmen durfte.



Erste Erfahrungen im Tierschutz

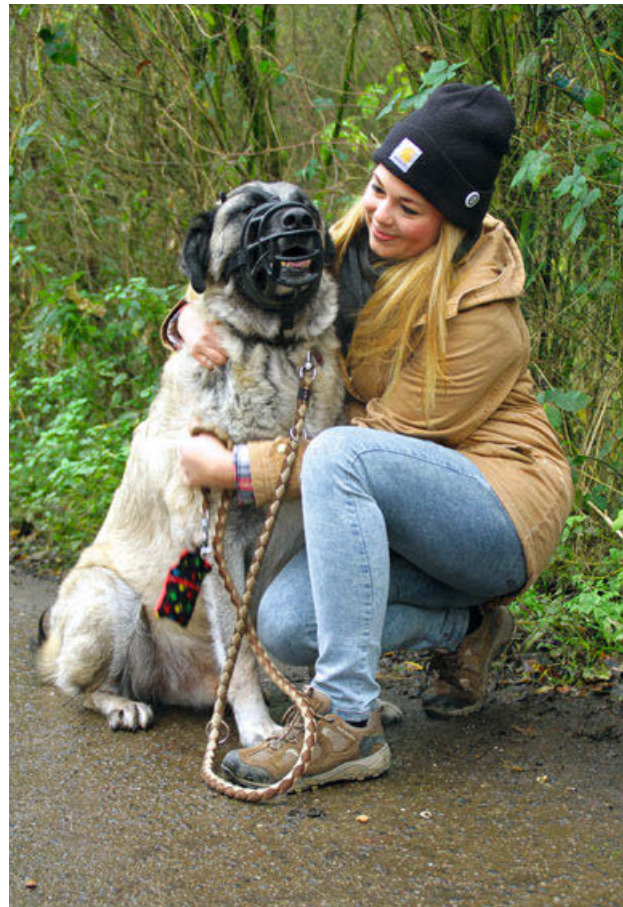
Während meiner Schul-, Drang- und Verweigerungszeit in den 1980er-Jahren blieb ich den Hunden treu. In dieser Zeit arbeitete ich unter anderem im Tierschutz und im Tierheim. Immer wieder beschäftigte ich mich hier mit sogenannten verhaltensauffälligen Hunden. Bei meinen beiden Mastinos aus dem Tierheim habe ich selbst erlebt, dass Hunde durch fehlende Prägung oder schlechte Haltung verhaltensauffällig werden können. Als die beiden „Riesen“ zu mir kamen, waren sie durch den falschen Umgang und das Verhalten ihrer Vorbesitzer so schlecht geprägt, dass ich ganz viel Geduld und Durchsetzungsvermögen brauchte, um sie in die richtige Richtung zu lenken.

Verhaltensauffälligkeiten zeigen sich aber nicht nur bei Hunden, die nicht sozialisiert sind oder aus schlechter Haltung kommen. In den letzten Jahren habe ich immer wieder Mensch-Hund-Konstellationen erlebt, bei denen Hunde durch das Auftreten und das Verhalten ihrer Besitzer in Alltagssituationen extrem verhaltensgestört reagierten. Das hat mich zu der Überzeugung gebracht, dass eigentlich der Mensch, der einen Hund halten möchte, einen Verhaltens- oder Wesenstest ablegen und nach dessen Ergebnis beurteilt werden sollte.

Unzufriedene Menschen haben unzufriedene Hunde. Kein sogenannter Listenhund wird als „böser Hund“ geboren. Einzig der Mensch entscheidet, in welche Richtung sich der Hund entwickelt. Wir müssen endlich begreifen, dass es keine „geborenen Kampfhunde“ gibt. Hunde selbst haben keine Vorurteile gegenüber anderen Hunderasen, sonst hätten wir jeden Tag Probleme hier im Revier.

Menschen führen Kriege, Hunde nicht.

Auch bei verhaltensauffälligen Hunden steht die Sensibilisierung des Menschen für sein Verhalten im Vordergrund.



„Lehrjahre“ in Portugal

Hunde sind vollkommen mit der Natur verbunden und ein Teil von ihr. Das konnte ich beobachten, als ich 1989 ein Jahr im portugiesischen Alentejo verbrachte. Freiheit und Ausgeglichenheit lagen auch in der salzigen Luft des Atlantiks und ein beseelter Frieden war zu spüren. Damals gehörten Straßenhunde in Portugal absolut zum Straßenbild.

Es war ein Geschenk für mich, diese Hunde einen ganzen Winter lang in aller Ruhe beobachten zu können, denn zu dieser Zeit waren nur ganz wenige Touristen in Vila Nova de Milfontes. So konnte und durfte ich ungestört erleben, dass die Hunde des Rio Mira sehr familiär miteinander umgingen. Durch ihr soziales Verhalten lernte ich sehr viel über den respektvollen Umgang miteinander. Diese von Wind und Salz gezeichneten „streunenden Freigeister“ beeindruckten mich durch ihre Wildheit, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit. Ruppige Charaktere und zarte Seelchen verpaarten sich und es wurden „ganz normale“ Mischlinge geboren: Vierbeiner, die ihrem Wesen folgend durch die Pinienwälder streiften, die genau wussten, wo ihre Schlafplätze waren und an welchen Straßencafés sie betteln durften und an welchen nicht.

Am Rio Mira ging ich sehr oft angeln. Hierhin begleitete mich des Öfteren der eine oder andere vierbeinige Gauner, um von meinen Fischfängen einen Teil abzustauben. Mit Geduld und Ruhe harrten sie

wie selbstverständlich aus, manche in der prallen Sonne dösend, andere wiederum im windigen Schatten. Sie blieben in einem respektvollen Abstand, bettelten nicht, sondern warteten einfach ab, bis ich ihnen einen Teil der Beute abgab.

Ich habe nie mehr so freie Hunde gesehen, wie in Milfontes im Winter 1989. Es war für mich der schönste Winter meines Lebens und ich lernte so viel über die Natur, die Hunde und das Meer.

.....
Bei meinen Beobachtungen in Portugal stellte ich fest, dass freilebende Hunde vorwiegend mit drei Lebensinhalten beschäftigt sind: Faulenzen, Fressen und Fortpflanzen ...



Viele Streuner sind es gewohnt, in Freiheit zu leben, und kommen damit auch erstaunlich gut zurecht. Sie sind teilweise ausgeglichener und zufriedener als unsere Haushunde.